



**Michael Janke**

**Alter:** 57 **Wohnort:** Helgoland

**Beruf:** biologisch-chemisch-technischer Assistent

**Hobbys:** Angeln, Boot fahren, Angelreisen weltweit

**Bezug zu Rute & Rolle:** freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 20 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle

## 17.17 Uhr ab Nordosthafen

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr sticht er dann mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr.

### 30 Jahre Raja

Als ich im vergangenen Juni in meinem Terminkalender blätterte, stolperte ich über den 4. Juli. Moment, da war doch was? Independence day? Stimmt, das auch. Interessiert mich aber eigentlich herzlich wenig. Dann fiel es mir plötzlich siedend heiß wie-

gesehen und mich gleich in die Rumpfform verliebt. Genau das, was mir vorschwebte. Ansonsten waren die Infos, die ich über die „Möwe2“ (wie das Boot damals hieß) erhalten hatte, äußerst dürftig. Ich erfuhr lediglich, dass es zuvor einer Hafenbaufirma als Arbeitsboot gedient hatte und über einen fast neuen Motor verfügte, der erst acht Betriebsstunden auf dem Buckel hatte. Kurz und gut: Der Deal kam zustande, und eine Stunde später war ich auf eigenem Kiel auf dem Weg nach Helgoland unterwegs. Nach vier Stunden Fahrt mit defekten Scheibenwischern bei Regenwetter lief ich gegen Mitternacht stolz in den Südhafen ein. Gleich am nächsten Tag kamen

denn digitale Fischfinder gab es zu der Zeit noch nicht. Später kamen dann Decca- Navigator und Radar hinzu. Und immer, wenn es das Wetter irgendwie zuließ, wurde geangelt. Jahr für Jahr lernte ich mehr über die Helgoländer Unterwasserwelt. Mittlerweile kenne ich die wie meine Westentasche und weiß, wo und bei welcher Tide und Jahreszeit mit welcher Fischart zu rechnen ist. Nach wie vor verbringe ich den größten Teil meiner Freizeit an Bord, allein oder mit Freunden. Mal bei herrlichem Wetter, manchmal auch bei Sturm oder Gewitter. Laut Log haben die „Raja“ und ich zusammen den Globus mehr als zweimal umrundet. Kein Wunder, wenn man mehr als das halbe Leben zusammen verbracht hat. Einige Wochen im Jahr musste auch



der ein: „Mensch, an diesem Datum hast Du doch damals Dein Boot gekauft. Vor genau 30 Jahren!“ Urplötzlich waren die Erinnerungen an den Tag wieder da, an dem ich mit einem Bündel Banknoten in der Tasche auf dem Weg nach Cuxhaven war, um ein „relativ gut erhaltenes, gebrauchtes Stahlboot, 8 Meter lang und 4 Tonnen schwer“, käuflich zu erwerben. Etwas enttäuscht war ich schon, als ich das Fahrzeug in Augenschein nahm. Es sah doch recht heruntergekommen aus, der Händler hatte leicht übertrieben. Ich hatte vorher lediglich einige Polaroidfotos

Ruten, Rollen und diverse Pilker an Bord, und zusammen mit einigen Freunden startete die erste Angelfahrt. Einige Wochen später begann ich dann mit ersten Renovierungsarbeiten, tauschte Pressspanplatten gegen wasserfestes Sperrholz, Eisenschrauben gegen Nirobolzen, es folgten einige Anstriche mit Rostschutz und Lackfarbe, und bereits im darauf folgenden Frühjahr sah die „Raja“, wie wir das Boot mittlerweile getauft hatten, ganz passabel aus. Ich hatte einen für damalige Verhältnisse hochmodernen Echographen eingebaut, der noch mit Thermopapier lief,

mal aufs Angeln verzichtet werden, dann ging's mit der Freundin in Urlaub, natürlich mit dem Boot. Auf diese Weise kam die „Raja“ auch mal in den Genuss von Süß- oder Ostseewasser. Im Laufe der letzten Jahre habe ich mein elektronisches Equipment noch um Autopilot und Kartenplotter erweitert. Kürzlich war der Kapitän unseres Forschungsschiffes bei mir an Bord. Als er sich im Cockpit umsah, sagte er nur grinsend: „Besser ausgerüstet sind wir auf der Uthörn auch nicht!“

Was kann man tun?